

Das sach auch man

Pragmatisch vs. romantisch

Voller Freude geht Hinnak zurzeit morgens in Richtung seines Autos, um beschwingt zur Arbeit zu fahren. Naja – ganz so motiviert ist er dann doch nicht. Aber es bereitet ihm – zugegeben – eine diebische Freude, auf dem Weg zur Garage, die Hinnak seit knapp zwei Jahren sein Eigen nennt, der Nachbarschaft beim mühevollen Kratzen ihrer Autoscheiben zuzuschauen.

Lange Zeit hat Hinnak selbst in der kalten Jahreszeit allmorgendlich den Eiskratzer in die Hand genommen und sich abgemüht. Aber damit ist es vorbei. Als Hinnak das voller

Stolz seiner jungen Kollegin berichtet und sich sogar dazu hinreißen lässt, zu behaupten, er fühle sich als Garagenbesitzer jetzt fast so, als würde er zur „besseren“ Hälfte der Gesellschaft gehören, holt die Kollegin ihn sofort runter von seinem Höhenflug: „Ich finde die Eisblumen auf meiner Windschutzscheibe immer wunderschön und so romantisch“, sagt sie, und dass sie darauf nicht gern verzichten würde.

Kurz denkt Hinnak über den Einwand nach. Aber auch wenn er ein echter Romantiker ist – hier sieht die Sache rein pragmatisch, der Hinnak

Diebe stehlen E-Gitarre

■ **Herford.** Unbekannte Täter sind in der Zeit zwischen Dienstag, 31. Dezember, 16 Uhr, und Mittwoch, 1. Januar, 18.15 Uhr, in eine Wohnung am Otterheider Weg eingebrochen. Um in das Innere zu gelangen, gingen die Täter ein Fenster an. In den Räumen durchwühlten sie Schränke und Schubladen. Sie erbeuteten eine E-Gitarre. Ob darüber hinaus noch mehr gestohlen wurde, wird derzeit noch ermittelt. Der bislang entstandene Sachschaden beläuft sich auf mehrere hundert Euro. Hinweise nimmt die Direktion Kriminalität unter Tel. (0 52 21) 88 80 entgegen.

Unbekannte zerstören Zigarettenautomaten

■ **Herford.** Ein aufmerksamer Zeuge aus Herford hat die Polizei auf einen beschädigten Zigarettenautomaten an der Füllbruchstraße aufmerksam gemacht. Der 50-Jährige bemerkte den zerstörten Automaten am Mittwochvormittag gegen 9.50 Uhr und alarmierte die Polizei. Die Beamten fanden die Einzelteile des Automaten auf dem Gehweg und der Straße verteilt vor. Neben Zigarettenascheln war ein wenig Bargeld unter den Resten auffindbar. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 5.000 Euro. Hinweise unter Tel. (0 52 21) 88 80.



Schrift an der Mauer der Synagoge, Komturstraße. FOTO: LÜDEKING

Sprayer beschmieren Scheiben und Mauern

Weil die Täter auch an der Herforder Synagoge sprühten, ermittelt jetzt der Staatsschutz.

■ **Herford** (ela/jwl). Vollgeschmierte Mauern, Verteilerkästen und Scheiben in der Innenstadt: Noch unbekannte Täter haben um Silvester und Neujahr herum gleich an mehreren Stellen in der Herforder Fußgängerzone gesprüht. Darunter auch an der Außenmauer, die die Synagoge an der Komturstraße umschließt. In diesem Fall hat „der Staatsschutz die Ermittlungen übernommen“, erklärte ein Sprecher des Polizeipräsidiums Bielefeld

merksame Passanten fotografierten die Schmierereien und teilten ihre Entrüstung in der Facebook-Gruppe „Herford verbindet“. Inzwischen haben mehrere Geschäfte die grüne Farbe entfernen können. Bei der Herforder Polizei sei bisher keine Strafanzeige von den Betroffenen eingegangen, sagt Polizeisprecher Uwe Maser.

Sollten der oder die Täter gefasst werden, drohen ihnen straf- und zivilrechtliche Konsequenzen. Die besprühten Scheiben und Mauern werden als Sachbeschädigung gewertet. Zudem müssen überführte Täter für die Kosten gerade stehen, die für die Entfernung der Farbe entstehen.

Wie die Tat strafrechtlich bewertet wird

Die Bielefelder Ermittler werden immer dann eingeschaltet, wenn der Verdacht einer politisch motivierten Straftat besteht.

Drei Bekleidungsgeschäfte, eine Bäckerei und eine Parfümerie, so der bisherige Stand, waren Ziel der Farbatacke. Mit grüner Farbe forderten die Täter unter anderem „Go Vegan“ und „Animal Liberation“.

Was genau die Schriftzeichen an der Komturstraße bedeuten, ist noch unklar. Auf



Die Täter beschmierten die Scheibe einer Parfümerie. FOTO: AHLER



Mario Orto stand schon früher in der alten Markthalle. Mit der Wiedereröffnung hat er seine Produktpalette erweitert.

FOTOS: PETER STEINERT

Wie der Hase in der Markthalle läuft

Händler haben sich auf das Kundenverhalten eingestellt, hoffen trotz guter Umsätze aber zugleich auf Verbesserungen. Vor allem mit dem Freitag sind viele unzufrieden.

Peter Steinert

■ **Herford.** „Wild ist etwas Spezielles. Das wird nicht jeden Tag gekauft“, sagt Achim Valentin, der die „Westfälische Wildkammer“ mit Stammsitz in Preußisch-Ströhen betreibt und der auf etlichen Wochenmärkten der Region vertreten ist.

Umsatzstärkster Standort ist die Markthalle Herford, wo der Händler mit seiner Frau Annette seit der Renovierung und Neueröffnung des historischen Gebäudes Ende August eine feste Verkaufsstelle eingerichtet hat. Inzwischen weiß er, wie der Hase in Herford läuft und wo Optimierungsbedarf besteht. Bei den Abendöffnungszeiten etwa, so Valentin, müsste nachgebessert werden. Und beim Freitag.

Der Freitag ist für die Händler der längste Tag

Dieser Freitag ist für die Händler in der Halle der längste Tag. Denn im Gegensatz zu dienstags, donnerstags und samstags dauert die Schicht nicht von 7 bis 15 Uhr, sondern von 7 bis 19 Uhr. „Der Freitag ist trotzdem unser

schwächster Tag“, hat Achim Valentin erkannt. Ihm fehlen die Markt-Beschicker mit den mobilen Ständen vor der Halle, die mit ihrem Obst, Gemüse, Blumen, Fleisch oder Fisch lediglich an den anderen drei Werktagen präsent sind.

Überraschend gut werde bei Achim und Annette Valentin der Mittagstisch angenommen, der dieses Jahr um Wildgulasch und Hirschnuggets ergänzt werden soll. Völlig zufrieden wäre der Wild-Spezialist, wenn die Öffnungszeiten am Freitag verlängert werden würden. „Jetzt schließen wir um 19 Uhr. Doch wer geht dann noch zum Essen? Besser wäre es, wenn die Halle freitags bis 21 Uhr geöffnet wäre.“

Nadine Enderlith von der Bäckerei Schnarre teilt diese Ansicht. „Der Freitag ist zu ruhig. Das muss sich verbessern“, sagt die Fachverkäuferin, die nach der Renovierung vom Verkaufswagen fest in die Markthalle zog. „Für die Ware ist das besser, die leidet nicht mehr so sehr unter Hitze oder Kälte.“

Mit dem Umzug sei der Verkauf angezogen. „Es sind neue Kunden dazugekommen. Auch wenn es nicht mehr so



Sabine Langkamp und Nicole Beckmann (l.) beschäftigen bei der „Bio-Zeit“ vier Angestellte. Sie hatten ihren Betrieb zur Eröffnung der Markthalle gegründet.

viele sind wie in der Anfangsphase. Aber das hat sich eingespielt. Neu ist für uns, dass sich viele Kunden beraten lassen und vermehrt Bioprodukte wählen“, sagt Enderlith. Ihr Unternehmen habe darauf reagiert und das Angebot der Bio-Brote und -Brötchen erweitert. Auf den Freitag hat Schnarre allerdings auch reagiert. An diesem Tag hat sie den gesamten Warenbestand reduziert.

Wenn es ums gastronomische Angebote geht, halten Sabine Langkamp und Nicole Beckmann und ihre „Bio-Zeit“

bestens mit. Vier Angestellte zählen zu dem Betrieb, der mit Eröffnung der Markthalle gegründet worden ist. „Frikadellen gehen immer“, sagt Sabine Langkamp, an deren Stand ausschließlich Bio-Produkte angeboten werden. Dazu gehören eine Käsetheke, aber auch unverpackte Waren wie Nudeln.

Obwohl erst unlängst ein Fischhändler aufgeben musste (die NW berichtete), sehen die verbliebenen Markthändler zuversichtlich ins neue Jahr. Das gilt auch für Mario Orto, der schon früher in der alten

Markthalle stand. Und der mit Wiedereröffnung seine Produktpalette erweitert hat und nun außer Obst auch Gemüse auslegt. „Und natürlich unser Olivenöl“, sagt Orto, der nicht nur diese Köstlichkeit aus seiner italienischen Heimat bezieht.

Markthändler sehen zuversichtlich ins neue Jahr

Die Zufriedenheit der Händler scheint sich auf die Kunden zu übertragen. Etwa auf Dirk Bölke und seine Begleiterin Marion. „Wir haben uns auf unserem Weg von Cloppenburg nach Kassel zu einem spontanen Zwischenstopp zum Frühstück in Herford entschieden“, sagt der Niedersachsen, der im Internet von der im August neu eröffneten Markthalle erfahren hatte. „Wir schauen uns gern Markthallen an. Meist sind das historische Gebäude, diese ist sehr modern eingerichtet. Das ist super schön hier“, sagt die Begleiterin, die von einer richtigen Markthalle „Selbstgemachtes, Regionales und Bio-Produkte“ erwartet. In Herford konnte das Paar nach dem Frühstück fündig werden.

Tierpark-Mitarbeiter denken viel über Sicherheit der Tiere nach

Nach dem verheerenden Feuer im Krefelder Zoo diskutieren Tierparkleiter Thorsten Dodt und seine Mitarbeiter die Frage, ob Affen und Reptilien ausreichend vor einer Brandkatastrophe geschützt sind.

■ **Herford** (cla). „Sag niemals“, sagt Thorsten Dodt nach der Brandkatastrophe im Krefelder Zoo, bei der 30 Tiere starben. Aber eigentlich kann sich der Herforder Tierparkleiter ein solch verheerendes Feuer in seinem Herforder Affen- und Reptilienhaus schlecht vorstellen. Selbst wenn eine Leuchte herunterfallen würde, falle sie aufs Dach. „Und da ist nichts leicht Entflammbares“, sagt Dodt.

Sogar wenn jemand von außen etwas Brennbares ins Affen- und Reptilienhaus hineinwerfen würde, sollten die Flamme wohl einfach erlöschen, meint er. „Dagibtes kein Stroh oder etwas anderes leicht Entzündliches.“ Auch einen Si-

cherungskasten, aus dem Funken sprühen könnten, hätten sie dort nicht.

Aber natürlich sei immer auch eine Verkettung unglücklicher Umstände möglich, wie das vermutlich auch in Krefeld der Fall gewesen sei. „Das ist ja alles noch endgültig ungeklärt.“ Gestern hieß es, dass vermutlich Himmelslaternen, die einige Frauen hatten aufsteigen lassen, das Feuer im Krefelder Zoo entzündet haben sollen. Einen Laternenumzug gibt es im Herforder Tierpark.

Der Herforder Tierparkleiter und seine Mitarbeiter machten sich viele Gedanken über den Schutz der Tiere. Eine Sprinkleranlage, die in Krefeld

fehlte, hätten sie beispielsweise in ihrem Affen- und Reptilienhaus ebenfalls nicht. Tagsüber, ab früh morgens und oft bis spät in den Abend, sei-

en Mitarbeiter auf dem Gelände. Feuerlöscher seien überall positioniert. Auch nachts sei jemand zur Bewachung des Geländes und der Tiere da.

Etwa 40 bis 50 Tiere leben im Herforder Affen- und Reptilienhaus, elf davon sind Affen. Die genaue Anzahl hat Dodt in seinen Büchern, er befindet sich aber zurzeit im Urlaub. Wenn er Mitte nächster Woche zurückkehrt, hätten seine Pfleger bereits die Kontrollzählung vorgenommen.

Für Veränderungen im Bestand der Bücher sorgt dann mindestens ein Känguru: Sein Jungtier hat in diesen Tagen schon aus seinem Beutel geguckt. In den vergangenen Jahren seien die Kängurus immer die ersten gewesen, die für Nachwuchs gesorgt haben. Ende Januar bis Anfang Februar folgten dann die Kattas.



Thorsten Dodt mit Kattas im Gehege im Tierpark Herford.

FOTO: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP (ARCHIVBILD)